

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Spaziergänge eines Wiener Poeten

Grün, Anastasius

Leipzig, 1844

Maria Theresia

[urn:nbn:de:bsz:31-2908](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-2908)

— — — — —
 Maria Theresia.

Weiße Rosse, ungeduldig, stampfen vor dem Kaiser-
 schloß,
 Unten harret die Staatskarrosse und der Diener goldner
 Troß;
 Oben in der Burg Gemächern weilt die junge Kai-
 serin,
 Festlich zu dem Kirchenzuge schmückend sich mit bangem
 Sinn.

„Mädchen, gib mir an den Busen jenes Kreuz rubinen-
 roth,
 Daß mein Auge sich gewöhne oft zu schauen Kreuz und
 Noth!
 Flecht' in's Haar mir jene Perlen, daß sie meinen Blicken
 fern,
 Denn an meines Volkes Thränen mahnen sie mich allzu-
 gern!

„Lege mir an Brust und Nacken Diamant und Edel-
 stein,
 Daß doch etwas an dem Busen sei, nach Fürstenart, von
 Stein!
 Reiche mir den Ring der Liebe, daß sein goldnes, festes
 Band
 Vor des schweren Zepters Schwielen schütze meine zarte
 Hand!

„Drücke meiner Ahnen Krone gut mir in das weiche
 Haar!
 Ach, nicht fest auf jenem Haupte ruht ihr goldner Reif,
 fürwahr,
 Wo die weiche, seidne Locke um den Rang mit ihr noch
 krieget,
 Und vielleicht in solchem Kampfe wunderbar der Kron'
 obsiegt!

„Hefte fest den Purpurmantel! Wie erträgt das schwache
 Weib
 Seine Last, die Heldenmännern niederbog den kräft'gen
 Leib?
 Wagen, faßt die goldne Schleppe! Wohl bedarf ich ja
 der Hand,
 Die mir liebreich tragen helfe meines Purpurs schwer
 Gewand.

„Reicht mir einen blanken Spiegel! — Doch im Glase
 aufgeglüht
 Winkt ein Frühling, der voll Liljen, voll von süßen
 Rosen blüht!
 Ach, der Lenz, der waffenlose, mild und lächelnd ist zu
 sehn,
 Wo ein Fels im Morgenrothe majestätisch sollte
 stehn!

„Denn ihr finstres, ernstes Antlitz schüttelt meine Zeit
 voll Schmerz!
 Ihren Unmuth zu besiegen frommte eine Hand von
 Erz!
 Doch ich kann die finstren Locken und des Grames Falten-
 spur
 Ihr mit weicher Hand gelinde streicheln aus dem Antlitz
 nur!“

Und es sank ihr auf den Busen eine Thräne, hell und
 licht,
 Aber unter den Demanten da bemerkte man sie
 nicht!
 Sie doch sah den feuchten Demant auf dem dürstigen
 Gewand
 Jenes armen Manns; der bettelnd an der Kirchenpforte
 stand.

Lief bewußt der eignen Ohnmacht wallt das schwache,
schöne Weib,
Aber sieh, die Kraft der Männer beugt vor ihr den stolzen
Leib!
O wie hoch für solche Schwäche der Begeisterung Banner
braust,
Doppelt scharf die Schwerdter blitzen, doppelt kräftig jede
Faust!